



Der Kreml und Osteuropa 1989/91: Das Ende einer Epoche. Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung Graz/Wien; Cold War History Research Center, Corvinus-Universität Budapest, 18.09.2012-19.09.2012.

Reviewed by Peter Ruggenthaler

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2013)

Der Kreml und Osteuropa 1989/91: Das Ende einer Epoche

Die an der deutschsprachigen AndrÄ;ssy-UniversitÄ;t Budapest abgehaltene internationale Konferenz wurde im Rahmen einer Veranstaltungsreihe durchgefÄ;hrt. Die Referenten arbeiten gemeinsam in einem internationalen Forschungsprojekts auf der Basis sowjetischer und anderer osteuropÄ;ischer Quellen die Geschichte der letzten Jahre der Sowjetunion und des Ostblocks auf. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden Ende 2014 in der Harvard âCold War Studies Book Seriesâ publiziert. Die Budapest VortrÄ;ge stellten eine Zusammenfassung des bisherigen Forschungsstands der einzelnen Wissenschaftler dar und hatten zum Zweck, die neu gewonnenen Erkenntnisse auszutauschen. Die thematischen Schwerpunkte lagen auf den letzten Jahren der Sowjetunion und dem Transformationsprozess in den âOstblocklÄ;ndernâ.

Veranstaltet wurde die Tagung vom Ludwig-Boltzmann-Institut fÄ;r Kriegsfolgen-Forschung mit Sitz in Graz und Wien (Leitung: Stefan Karner), dem Cold War History Research Center des Instituts fÄ;r Internationale Studien der Budapest Corvinus-UniversitÄ;t (Leitung: Csaba BÄ;cák), dem Ã;sterreichischen Kulturforum Budapest (Direktorin Susanne Bachfischer) und der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen UniversitÄ;t Moskau (Rektor Efim Pivovar). MitgegefÄ;hrt wurde die Veranstaltung von der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Ã;sterreichischen Botschaft Budapest (Dr. Michael Zimmermann).

MARK KRAMER (Cambridge, USA) fÄ;hrte mit dem

Vortrag *Gorbatschow und der Umbruch in Osteuropa* in die Konferenzthematik ein. Kramer zeichnete den Weg nach, den der sowjetische ParteisekretÄ;r und spÄ;tere PrÄ;sident von seiner Wahl im Jahr 1985 bis 1989 zu rÄ;cklegte. Er vertrat dabei den Standpunkt, die Politik Gorbatschows habe sich erst im Laufe des Jahres 1987 endgÄ;ltig gewandelt. Die GrÄ;nde dafÄ;r waren vielfÄ;ltig. Einerseits benÄ;tigte Gorbatschow relativ lange Zeit, um seine Position an der Parteispitze zu konsolidieren. Andererseits trat Gorbatschow nicht etwa mit einem Programm an, die Hegemonialstellung der Sowjetunion Ã;ber Osteuropa in Frage zu stellen. Ganz im Gegenteil, auf dem Warschauer Pakt-Gipfel 1985 trat Gorbatschow fÄ;r eine StÄ;rkung des BÄ;ndnisses ein. Kramer sieht das Jahr 1988 als den Wendepunkt in Gorbatschows Politik. WÄ;hrend sich Gorbatschow 1987 trotz vielfacher gegenteiliger Hoffnungen in der Tschechoslowakei Ã;ffentlich noch zur Intervention 1968 bekannte, markierten seine ÄuÄ;erungen anlÄ;sslich eines Jugoslawien-Besuchs im FrÄ;hjahr einen Wendepunkt in der sowjetischen AuÄ;enpolitik. In der Folge zeichnete Kramer das Aufweichen der BreÄ;nev-Doktrin nach, was den Staaten der Region in der Folge einen zunehmend grÄ;tÄ;eren Handlungsspielraum brachte. Die Ereignisse des Jahres 1989 waren nach Ansicht Kramers daher kein Zufall. Was Gorbatschow unter den sowjetischen FÄ;hrern einzigartig mache, sei, dass er bis zum Schluss an seiner Entscheidung zur Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer sozialistischer LÄ;nder festgehalten habe, selbst zu dem Zeitpunkt, als

dies das Ende der sowjetischen Hegemonie über Osteuropa bedeutete.

MICHAIL PROZUMENÄ ÄIKOV (Moskau) legte in seinem Vortrag *Das Ende der KPdSU* den Niedergang der sowjetischen Staatspartei dar. Der Beitrag suchte die Antwort auf die Frage, welche Gründe zur Einstellung der TÄtigkeit der KPdSU im Jahr 1991 durch Boris Jelzin fÄhrten. Nach Ansicht ProzumenÄÄikovs waren die Hauptgründe folgende: Die FÄhrungspersÄnlichkeiten der KPdSU waren ä als Produkte des kommunistischen Regimes nicht darauf vorbereitet, in einem zunehmend offeneren und kompetitiveren Umfeld um die Macht zu kämpfen. So waren sie auch dazu nicht in der Lage, bei der sich verschÄrfenden Wirtschaftskrise der Sowjetunion als FÄhrungspersÄnlichkeiten aufzutreten.

ProzumenÄÄikov demonstrierte die Krise der Macht mit dem Erodieren der Parteiorganisation. Während 1990 die Zahl derjenigen, die aus der Partei austraten, noch um 2600 Personen lag, Äberstieg sie 1991 bereits zwei Millionen. Die offiziellen BegrÄndungen sprechen klare Worte: der Verlust der Privilegien, EnttÄuschung durch die FÄhrung beziehungsweise die sozialistischen Prinzipien (mehr als die Hälfte der Befragten gab dies als Grund an) und schlieÄlich Angst vor Behelligungen beziehungsweise Sorge um die Sicherheit von Familienmitgliedern. ProzumenÄÄikov machte darauf aufmerksam, dass die Krise durch die neuen gesellschaftlichen Bewegungen, die wie Pilze aus dem Boden schossen, zusÄtzlich ZÄndstoff erhielt. Diese demokratischen KrÄfte wollten das System nicht mehr von innen heraus verÄndern: unter ihren Forderungen befanden sich Punkte, die bislang als Tabu gegolten hatten, wie etwa die AuflÄlung der KPdSU beziehungsweise der RÄcktritt Gorbatschows. ProzumenÄÄikov argumentierte abschlieÄend, dass es aufgrund der oben genannten Gründe auf jeden Fall frÄher oder später zum totalen Zerfall der KPdSU und dem RÄcktritt Gorbatschows gekommen wäre. Dazu bedurfte es seiner Meinung nach nicht des Putschversuchs im August 1991.

STEFAN KARNER (Graz) wies in seinem Vortrag mit dem Titel *Das Ende der Planwirtschaft* eingangs auf die immensen Disparitäten der Wirtschaft der UdSSR hin, die bereits Anfang der 1980er Jahre mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Karner deutete in diesem Zusammenhang auf das frÄhe wirtschaftliche ReformdrÄngen Gorbatschows hin.

Im September 1986 beschloss das PolitbÄro zahlreiche ReformmaÄnahmen. Unter anderem sollte der

Landwirtschaft eine stÄrkere Rolle zukommen, Unternehmensleiter sollten verstÄrkt animiert werden, Eigenverantwortung zu Äbernehmen. Die Reformen blieben nicht ergebnislos (beispielsweise wuchs die SelbststÄndigkeit der Unternehmen), jedoch hatten sie sowohl fÄhr die Gesellschaft als auch den Staat enttÄuschende Folgen. Die sowjetischen wirtschaftlichen Indizes zwischen 1989 und 1991 waren allesamt rÄckläufig; die industrielle Produktion sank stark ab, das BIP fiel zurÄck.

Zwischen 1985 und 1991 erlebte die Sowjetunion einen derart allgemeinen Verfall, der schlieÄlich zum wirtschaftlichen Bankrott fÄhrte. Karner strich heraus, dass seiner Meinung nach die Gründe des wirtschaftlichen Zerfalls in erster Linie systemimmanent seien. Gorbatschows teils halbherzige oder oft wegen WiderstÄnde orthodoxer Kreise nicht in vollem Umfang durchfÄhrbare Reformunternehmen beschleunigten den Zusammenbruch der Wirtschaft. Karner betonte, auch eine andersgeartete Politik hätte den Ausgang nicht anders gestalten kÄnnen, den vÄlligen Kollaps hÄchstens verlangsamen kÄnnen.

CSABA BÄKÄS (Budapest) untersuchte in seinem Vortrag *Der politische Transformationsprozess in Ungarn 1988ä1991* den weltpolitischen Kontext des mittelosteuropÄischen politischen Wandels. Im Fokus des Beitrags stand unter anderem die Skizzierung der Bruchlinien innerhalb des Warschauer Pakts. Nach der Machtübernahme Gorbatschows entstand im sowjetischen Block eine Art sowjetisch-ungarisch-polnische virtuelle Koalition, die die Reformpolitik Äber bilaterale Kanäle miteinander abstimmte und sich bemÄhte, diese gegenüber den anderen LÄndern wie der DDR, die sich den Reformen widersetzten, auf den multilateralen Foren des sowjetischen Blocks zu reprÄsentieren. Nach BÄkÄs spielte die ungarische FÄhrung im Hinblick auf Gorbatschows Reformen gleichzeitig die Rolle des besten SchÄfers und des besten Lehrmeisters. Die Erfolge der ungarischen Landwirtschaft erwiesen sich zumindest als wichtige Referenzen. BÄkÄs maÄ in weltpolitischer Hinsicht der Warschauer Sitzung des Politischen Beratenden Ausschusses des Warschauer Pakts im Sommer 1988 besondere Bedeutung bei. Hier gestand der sowjetische Außenminister Edvard Ävandadze ein, dass sich die Sowjetunion und der gesamte Block in einer Krise befÄnden und der äWestenä in allen nur erdenklichen Bereichen im Wettstreit gesiegt hÄtte. Von diesem Zeitpunkt an erlangte die AbrÄistung Ä selbst mit einseitigen ZugestÄndnissen Ä oberste PrioritÄt. Dies war nach BÄkÄs Ä Ansicht eine Grund-

voraussetzung fÃ¼r die folgende sowjetische Akzeptanz des VerÃ¤nderungsprozesses in Osteuropa und damit fÃ¼r die Aufgabe der BreÃ¾nev-Doktrin. BÃ©kÃ©s betonte zudem, dass die Akzeptanz des inneren politischen Wandels von Seiten Gorbatschows nicht auch die Aufgabe der sowjetischen InteressensphÃ¶re bedeutete. Dies galt auch reziprok fÃ¼r die WestmÃ¤chte, die bis Ende 1990 stark dem bipolaren Denken verhaftet waren und die âUnabhÃ¶ngigkeitsbestrebungenâ in Osteuropa zunÃ¤chst keinesfalls befÃ¼rworteten. Nicht einmal das Streben nach NeutralitÃ¤t unterstÃ¼tzten sie. Man betrachtete die Existenz des Warschauer Paktes und der NATO als das europÃ¤ische Sicherheitssystem, das den Grundpfeiler der StabilitÃ¤t darstellte. Daher drÃ¤ngte man sogar die neuen, nach freien Wahlen an die Macht gekommenen demokratisch legitimierten Regierungen im FrÃ¼hjahr 1990 dazu, an ihrer Mitgliedschaft im Warschauer Pakt festzuhalten. BÃ©kÃ©s brachte zum Ausdruck, dass in den Jahren 1989/90 sowohl die UdSSR als auch die WestmÃ¤chte gleichermaÃen an einer Art âFinnlandisierungâ der mittelost- und osteuropÃ¤ischen Staaten interessiert waren. Neben dem sicherheitspolitischen Denken ging es vielen westlichen Politikern auch darum, mit dieser Art UnterstÃ¼tzung fÃ¼r Gorbatschow dessen Machtposition im Kreml nicht zu gefÃ¤hrden. Doch vor allem die ungarische und tschechoslowakische FÃ¼hrung spÃ¤ter auch die polnische arbeiteten verstÃ¤rkter auf die AuflÃ¶sung des Warschauer Paktes hin. Die durch die zunehmend chaotischeren inneren VerhÃ¤ltnisse bedrÃ¤ngte sowjetische FÃ¼hrung gab dem DrÃ¤ngen schlieÃlich nach. Ende Juni, Anfang Juli 1991 kam es damit zu der beinahe zeitgleichen AuflÃ¶sung des RGW und des Warschauer Pakts, was der Befreiung der Staaten Osteuropas von der sowjetischen Hegemonie gleichkam.

HERMANN WENTKER (Berlin) zeigte in seinem Vortrag *Zwischen Isolation und Wiedervereinigung: Die AuÃenpolitik der DDR 1989/90* zunÃ¤chst, dass sich die DDR bereits vor der friedlichen Revolution im Ostblock isoliert hatte. Er erlÃ¤uterte dies anhand des am 19. Januar 1989 abgeschlossenen KSZE-Nachfolgetreffens in Wien, anhand des Systemwechsels in Polen infolge der Wahlen vom Juni 1989 und anhand des schwindenden RÃ¼ckhalts in der Sowjetunion, die mit dem Besuch Gorbatschows in Bonn im Juni verdeutlichte, dass ihr die Beziehungen zur Bundesrepublik wichtiger waren, als die zur DDR. Nach dem Wechsel von Honecker zu Krenz und dem Mauerfall am 9. November 1989 klammerte sich die DDR-FÃ¼hrung zunÃ¤chst noch an die Hoffnung, in einem reformierten sozialistischen System die Eigen-

stÃ¤ndigkeit der DDR zu erhalten. Als jedoch immer deutlicher wurde, dass alles auf eine Wiedervereinigung hinauslaufen wÃ¤rde, verengte sich der Handlungsspielraum der Ost-Berliner FÃ¼hrung dramatisch, so dass diese die Idee einer eigenstÃ¤ndigen DDR aufgeben musste. Bei der Volkskammerwahl vom 18. MÃ¤rz 1990 siegten die KrÃ¤fte, die eine mÃ¶glichst rasche Wiedervereinigung anstrebten. Gleichzeitig fand ein Wechsel im politischen Spitzenpersonal statt. Die neue Spalte des DDR-AuÃenministeriums um Markus Meckel erkannte allerdings weder, dass sie Ã¼ber so gut wie keinen Handlungsspielraum mehr verfÃ¼gte, noch dass sie auf eine mÃ¶glichst enge Abstimmung mit der Bundesregierung angewiesen war. Sie versuchte vielmehr, sowohl im bilateralen VerhÃ¤ltnis zu Polen als auch in multilateralen Sicherheitsfragen einen anderen Kurs zu steuern als die Bundesregierung. Mit diesen Versuchen, den Vereinigungsprozess fÃ¼r eine Neugestaltung der europÃ¤ischen Ordnung zu nutzen, musste sie angesichts ihrer schwachen Verhandlungsposition jedoch kÃ¶niglich scheitern.

VLADISLAV ZUBOK (Philadelphia) hielt â in Anlehnung an seine preisgekrÃ¶nte Monographie â den Schlussvortrag mit dem Titel *A Failed Empire: The End of an Era*. Den letzten Tagen des Sowjetreichs nÃ¤herte er sich von der gesellschaftlichen Wahrnehmung aus. Nach Ansicht Zuboks wurde der Verlust der osteuropÃ¤ischen âPufferzoneâ fÃ¼r die sowjetische Gesellschaft nicht als TragÃ¶die wahrgenommen. Gorbatschow blieb ja auch an der Macht, selbst nachdem er auf diese Region verzichtet hatte. Der Grund dafÃ¼r, so Zubok, sei klar, die sowjetische Gesellschaft hatte sich zu jener Zeit mit anderen, ernster zu nehmenden Problemen auseinanderzusetzen. Die Frage Osteuropas war fÃ¼r sie somit ein dritt-rangiges Problem. FÃ¼r die sowjetische Politik hingegen lag die PrioritÃ¤t darauf, den Abspaltungstendenzen eigener Regionen des Reiches entgegenzutreten. Hinzukam eine Krise in der Lebensmittelversorgung. Die Lebensmittelpreise schnellten in die HÃ¶he, was die Legitimation der FÃ¼hrung grundlegend erschÃ¼tterte. Hinzukam auch die zunehmend bedeutendere Rolle der Medien und des Fernsehens, womit eine neue Ãffentlichkeit geschaffen wurde, die die FÃ¼hrung mittels der alten Institutionen nicht mehr im Zaum halten konnte.

Die Konferenz gab Einblicke in ein internationales Forschungsprojekt, in dem vielfÃ¤ltige diplomatische, geschichtliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte verknÃ¤pft werden. Die Tatsache, dass sich unter den Referenten sowohl Wissenschaftler aus den LÃ¤ndern des einstigen Ostblocks als auch âwestlicheâ Histori-

ker befanden, bereichert die Forschung in hohem Maße. Auch wenn man das Ende dieser Epoche noch kaum endgültig als Ganzes einschätzen kann und Differenzierungen nichtig sind, kann man festhalten, dass die meisten Akteure der damaligen sozialistischen Staatenwelt aus vielen Gründen nicht in der Lage waren, die Herausforderungen, die sich Ende der 1980er-Jahre auftaten, handzuhaben. Die Reformen Gorbatschows dürfen eher ungewollt für eine Verstärkung des Todeskampfes des Ostblocks gesorgt haben. Zu erkennen ist jedoch auch, dass wohl niemand auf den afghanischen Tod des sowjetischen Imperiums vorbereitet war – weder Politiker im Westen noch im Osten.

Konferenzübersicht:

Panel 1: Die Sowjetunion und Osteuropa

Mark Kramer (Cambridge, USA): Gorbatschow und der Umbruch in Osteuropa

Michail Prozumenjäikov (Moskau): Das Ende der KPdSU

Stefan Karner (Graz): Das Ende der Planwirtschaft

Panel 2: Die „Ostblockänder“ (Teil 1)

Csaba Bákás (Budapest): Der politische Transformationsprozess in Ungarn 1988–1991

Bogdan Musial (Warschau): Der Weg zum Runden Tisch in Polen

Panel 3: Die „Ostblockländer“ (Teil 2)

Hermann Wentker (Berlin): Zwischen Isolation und Wiedervereinigung: Die Außenpolitik der DDR 1989/90

Iskra Baeva (Sofia): Bulgarien – der schwierige Lösungsprozess von der Sowjetunion

Mark Kramer (Cambridge, USA): Das blutige Ende Ceausescu

Panel 4: Glasnost

Boris Chavkin (Moskau): Zur Geschichte der Veröffentlichung der sowjetischen Texte der sowjetisch-deutschen Geheimdokumente von 1939–1941

Natalja Lebedeva (Moskau): Der Umgang mit der historischen Wahrheit: Katyn

Irina Kazarina (Moskau): Die Aöffnung der sowjetischen Archive

Panel 5: Der Fall der Berliner Mauer

Gerhard Wettig (München/Berlin): Gorbačov und der Warschauer Pakt

Olga Pavlenko (Moskau): Der letzte Warschauer Pakt-Gipfel vor dem Fall der Berliner Mauer

Thomas Wegener Friis (Odense): Westarbeit der DDR-Staatssicherheit und die Geheimdienstforschung

Panel 6: Der Fall des Eisernen Vorhangs

Magdolna Baráth (Budapest): Der Abzug der sowjetischen Truppen aus Ungarn und Mittelosteuropa

Harald Knoll (Graz/Wien): Österreich und der Jugoslawien-Krieg

Vladislav Zubok (Philadelphia): Ein gescheitertes Imperium: Das Ende einer Ära

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Peter Ruggenthaler. Review of , *Der Kreml und Osteuropa 1989/91: Das Ende einer Epoche*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2013.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=39057>

Copyright © 2013 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.